



Josephine Meienberg (Susanne Böckli) schaut zu, wie Federico Bernardy (Oscar Gasparini) sein Gewehr demonstriert. In der Tür: Wirtin Herta (Renata Iseli). Bild: Manuela Matt

## LESERBRIEF

### Durchdringender Ekelgeruch

Zu «Der Küssnacher Klärstreit geht weiter», Ausgabe vom 4. Februar

Herr Gemeinderat Markus Ernst wohnt nicht im Geviert zwischen Kläranlage, Gartenstrasse, Untere Heslibachstrasse und Freihofstrasse. Als Präsident der ARA-Betriebskommission sieht er keinen Unterschied, ob die neuen Klärbecken, wie 2007 von der Gemeindeversammlung beschlossen, eingehaust sind oder, wie von der Verwaltung für die Ausführung geplant, offen bleiben. Für die neuen Becken wäre zugunsten der Anwohner ein Sichtschutz in Form von ein paar Bäumen vorgesehen. Es tönt fast wie ein Hohn! Offene Klärbecken sind nicht nur unansehnlich, sie stinken auch.

Wir wohnten während über 20 Jahren in der betroffenen Gegend. Bei einer bestimmten Wetterlage, oft im Frühsommer oder Frühherbst, hatte ich auf dem Heimweg der Bahnlinie entlang ein würgendes Gefühl im Hals, und je näher ich der Kläranlage mit den bestehenden, offenen Klärbecken und dem Faulturm kam, umso unangenehmer war der süsslich-faulige Geruch, der wie in der Luft stand und alles umgab. Weder die grosse, bunte Naturwiese der von uns bewohnten Liegenschaft noch die vielen Obstbäume und Rosen liessen den Ekelgeruch verschwinden. Die Fenster mussten geschlossen bleiben. Wir atmeten erst wieder richtig durch, wenn etwas Wind aufkam, der die tötelige Luft verblies.

Die Gegend oberhalb und seitlich der Kläranlage ist dicht mit Mehrfamilienhäusern bebaut: Auch die Bewohner des äusseren Heslibachs haben ein Recht auf möglichst saubere Luft!

Ursula Schmid-Weidmann, Küssnacht

## KURSANGEBOTE VON DORFVEREINEN

Die «ZSZ» bietet in ihrem redaktionellen Teil eine Rubrik speziell für Vereine an. Vereinen wird die Möglichkeit geboten, im redaktionellen Teil der Zeitung auf Kursangebote aufmerksam zu machen, die auch von Nichtmitgliedern genutzt werden können. Die Publikation ist auf ein einmaliges Erscheinen beschränkt. Die eingesandten Texte dürfen höchstens 10 Zeitungszeilen (ca. 380 Zeichen, inkl. Leerzeichen) umfassen. Über das Erscheinungsdatum und die Platzierung entscheidet in jedem Fall die Redaktion. Veranstaltungshinweise und -vorschauen erscheinen im Regionalteil der «ZSZ» weiterhin an gewohnter Stelle. (zsz)

# Verrückt können manche sein

**UETIKON.** Schmal ist der Grat zwischen verrückt und normal: Dies zeigt der Dramatische Verein Uetikon in seinem neuen Stück «Pension Schölller».

BETTINA ZANNI

Schauspieler müssen nicht nur ihren Text beherrschen, sondern diesen auch deutlich vortragen können. Deshalb lässt Regisseur Walter Bachmann die Laienschauspieler des Dramatischen Vereins Uetikon (DVU) vor der Probe mit ein paar Zungenbrechern kämpfen. In einem Kreis aufgestellt, muss jeder einzelne die kniffligen Wörter möglichst fehlerlos herunterrattern. Neben Sätzen wie «Dä Zahnarzt zieht d Zäh mit de Zahnarztzange» fehlt auch der legendäre Zungenbrecher «Fischers Fritz fischt frische Fische, frische Fische fischt Fischers Fritz» nicht. Spätestens nach dem dritten Versuch ist es jedem Vereinsmitglied gelungen, die fieseren Sprechübungen fehlerlos vorzutragen. Mit «gerüstetem» Mundwerk begeben sich die Hobbyschauspieler anschliessend auf die Bühne des Riedstegsaals, um das

Stück «Pension Schölller» zu proben. Im Lustspiel von Carl Laufs und Wilhelm Jacobi dreht sich alles um den wohlhabenden Jungesellen Philipp Klapproth. Dieser möchte von seinem Neffen Alfred, den er im Gegenzug bei einer Geschäftsidee finanziell zu unterstützen verspricht, eine Irrenanstalt von innen gezeigt bekommen. Schliesslich plant Klapproth, eine geerbte Villa in ein Nervensanatorium umzubauen. Als Alfred seinen Freund, den Kunstmaler Richard Wagner, um Rat fragt, empfiehlt ihm dieser, den Onkel in die Stadt zur Pension Schölller zu führen, da deren Gäste meist ziemlich exzentrisch sind. Als Onkel Philipp die Pension besucht, glaubt er, sich tatsächlich in einer Irrenanstalt zu befinden – und amüsiert sich prächtig. Nicht erwartet hätte er jedoch, dass die vermeintlichen Irren eines Tages bei ihm zuhause auftauchen würden. Es kommt so weit, dass

sich bei diesem Besuch bald die Frage stellt, wer hier eigentlich normal und wer verrückt ist.

### Ein Klassiker als Einstand

Walter Bachmann, der im DVU erstmals Regie führt, sagt über «Pension Schölller»: «Dieses Stück ist der grosse Lustspiel-Klassiker überhaupt.» Schliesslich sei es von zahlreichen deutschsprachigen Schauspielern wie etwa Helmuth Lohner oder Otto Schenk gespielt worden. Insbesondere gefällt Bachmann die Kernaussage des Lustspiels. «Es drückt aus, dass es im Alltag nicht immer einfach ist, die Normalen von den Verrückten zu unterscheiden.» Auch Bachmann begegnete schon Menschen, an deren Verstand er zweifelte. «Beim Studieren des Drehbuchs kamen mir solche Menschen in den Sinn.» Beispielsweise sei ihm an einem geselligen Abend einst ein Herr aufgefallen, der sich seltsam verhalten habe. «Ich dachte, dass der Mann spinnt – später erfuhr ich jedoch, dass es sich um einen ETH-Professor handelte», erinnert sich Bachmann schmunzelnd. Verrückt oder irre ging

es während der Proben des DVU jedoch nicht zu: Geprüft wurde nämlich ohne Zwischenfälle. Nur manchmal musste die Souffleuse etwas Texthilfe leisten. Sie brauchte aber nur das Folgewort zu sagen – und schon konnten sich die Schauspieler den gesamten Textpart ins Gedächtnis rufen.

### Motivierte Schauspieler

Die Laienschauspieler, die sich zum Teil durchaus mit Profis messen könnten, sehen nicht nur im Auswendiglernen des Textes Verbesserungspotenzial. So meinten einige der Vereinsmitglieder, die nicht gerade auf der Bühne standen: «Dem Stück fehlt es noch an Tempo und Fluss.» Ob dies auch Regisseur Walter Bachmann so empfand, erfuhren sie nach der Probe bei seiner «Manöverkritik». Zu dieser versammelten sich die Darsteller spät abends noch hoch motiviert – obwohl sie bereits drei Stunden Probe hinter sich hatten. Mit solchen Schauspielern dürfte die Premiere mehr als gelingen.

«Pension Schölller»: Premiere am Samstag, 12. Februar, 20 Uhr, im Riedstegsaal. Infos über Spielzeiten und Vorverkauf: [www.dvuetikon.ch](http://www.dvuetikon.ch).

Er selbst, der Vater, hat euch lieb,  
wenn ihr mich liebt und glaubt,  
dass ich von Gott gesandt bin.  
(Joh. 16, 27)

4. Februar 2011  
8707 Uetikon am See  
Bergstrasse 139

Nach einem erfüllten Leben in Frohmüt und Dankbarkeit ist unsere liebe Nachbarin, Verwandte und geschätzte Bekannte

## Margret Schnyder-Kläsi

31. Mai 1914 – 4. Februar 2011

von ihren Altersbeschwerden erlöst worden.

In stiller Verbundenheit:  
ihre Nachbarn, Verwandten und Bekannten

Die Trauerfeier findet statt am Donnerstag, 10. Februar 2011, 13.30 Uhr, auf dem Friedhof Uetikon; 14.00 Uhr in der evang.-ref. Kirche Uetikon.

Anstelle von Blumenspenden gedenke man des Vereins Spitex Meilen-Uetikon, Postkonto 80-24026-2.

312230

